

Gemeinsame Stellungnahme von Verwaltungsausschuss und Gemeinderat St. Theresia v K J

Gemeinderat und Verwaltungsausschuss haben in einer gemeinsamen Sitzung am 25. April den Entwurf der KOG diskutiert, ein Meinungsbild eingeholt und eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Herrn Pastor Hegh mit der Formulierung dieser Stellungnahme beauftragt. Der Entwurf der AG wurde in einer weiteren gemeinsamen Sitzung von Gemeinderat und Verwaltungsausschuss am 17. Mai beraten und mit einigen Änderungen mehrheitlich (17x ja, 1x nein) beschlossen.

Die Stellungnahme gliedert sich in **Bemerkungen und Fragen** zum vorliegenden Entwurf, **Vorschläge und Anregungen** zur weiteren Vorgehensweise, sowie einigen generellen Bemerkungen zum **Sinn der Einsparmaßnahmen**. Zusätzlich hat die Leiterrunde des Pfadfinderstammes St. Theresia eine eigene Stellungnahme formuliert, die angefügt ist.

1. Bemerkungen und Fragen

1.1 Simulation 1 nicht realisierbar

Simulation 1 ist keine realistische Option, da sie im Zeitraum bis 2030 mit erheblichen Defiziten verbunden ist und keinen ausgeglichenen Haushalt ermöglicht. Simulation 2 hingegen bedeutet fast vollständigen Kahlschlag.

1.2 Keine Begründungen für Auswahl der Gemeindestandorte

Es fehlen fast gänzlich Begründungen für die getroffene Auswahl der Gemeindestandorte. Einzig die Aussagen in Bezug auf Wallfahrtskirche und City Pastoral sind als Begründung für St. Clemens angeführt; für St. Josef ist kein einziges Argument genannt worden. Dabei verursacht St. Josef als Vorkriegskirche höhere Kosten als die moderneren Nachkriegskirchen St. Barbara und St. Theresia.

1.3 Was bedeutet die Einordnung einer Kirche in die Kategorie C1?

Der Vorschlag der KOG ordnet allein 4 Kirchen in die Kategorie C1 ein. Was ist konkret das Ziel dieser Einordnung und welche Nutzungskonzepte (kurz- und mittelfristig) sind angedacht? Welche Bedeutung sollen die C1-Kirchen für die Pfarrei St. Clemens haben?

1.4 Keine „innovativen“ Elemente

Dem Entwurf fehlen weitestgehend "innovative" Elemente. Dies bedingt schon die Art der Modellrechnung, welche nur mit bereits vorhandenen Immobilien arbeitet. Es ist nicht möglich, Lösungen zu entwerfen und zu berechnen, bei denen Immobilien/Standorte aufgegeben und veräußert werden und mit den Erlösen moderne Gebäude an neuen Standorten erstellt oder vorhandene Standorte umgebaut und modernisiert werden (Ziel: Erhöhung der Wirtschaftlichkeit, Anpassung an pastorale Erfordernisse).

2. Vorschläge und Anregungen

2.1 Vorgaben überdenken und neu diskutieren

Vielen ist die Dramatik der finanziellen Herausforderungen erst nach dem Gremien-Klausurtag am 1. April in voller Schärfe bewusst geworden. Vor diesem Hintergrund müssen nach unserer Ansicht einige der Vorgaben, auf denen die ersten Simulationen basieren und welche z. T. lange vor Beginn des Pfarreientwicklungsprozesses entschieden wurden, neu überdacht und diskutiert werden. Dazu zählen der Beschluss des PGR zum Erhalt aller 8 Gemeinden als identitätsstiftende Gemeinschaften, aber auch die Schwerpunktsetzung in Bezug auf „Kultur und Kirchenmusik“. Was den Erhalt aller 8 Gemeinden angeht, sind wir der Meinung, dass diese Vorgabe aufgegeben werden muss. Auch die während der 1. Strukturreform getroffene Entscheidung, auf betriebsbedingte Kündigungen zu verzichten, bedarf der Diskussion. Die sich aus einem Festhalten an dieser Entscheidung ergebenden finanziellen Konsequenzen schränken unseren Gestaltungsspielraum in unververtretbarer Weise ein, erzwingen nicht akzeptable „Lösungen“ (siehe Simulation 2) und bedingen letztendlich auch völlig unbefriedigende Arbeitsbedingungen der betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Deshalb soll zusammen mit den Betroffenen und dem Bistum nach neuen Beschäftigungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Kirche gesucht werden.

2.2 Keine Trennung von Kirche und Gemeindeheim

Wir halten es nicht für sinnvoll, an allen Standorten entweder nur Kirchengebäude oder nur Gemeindeheim zu erhalten, da dies zu einer weiteren Trennung von Gemeinde- und kirchlichem Leben führt. Unter den gegebenen finanziellen Rahmenbedingungen bedeutet dies eine Konzentration auf einige Standorte, welche erhalten und ggf. gestärkt werden, während andere komplett aufgegeben werden müssen.

2.3 Zwei Kirchen sind zu wenig

Wir sind der Meinung, dass in einer Pfarrei der Größe von St. Clemens – dies betrifft sowohl die Katholikenzahl als auch die Flächenausdehnung – dauerhaft zwei Kirchen (von denen die im Norden „klein“ ist, egal welche es wird) nicht ausreichen, die pastoralen Bedarfe zu befriedigen. Dies betrifft sowohl die sonntäglichen Gottesdienste, aber auch „Sonderbedarfe“ bspw. für Trauungen, Taufen, Kommunion und zu Hochfesten. Wir weisen in diesem Zusammenhang auch darauf hin, dass in den Pfarreien des Bistums, welche bereits ein Votum abgegeben haben bzw. von denen Entwürfe eines Votums bekannt sind, deutlich weniger Katholiken auf eine Kirche kommen als jetzt für unsere Pfarrei vorgesehen (detailliertere Zahlen siehe Anhang). Wir schlagen vor, mit dem Bistum zu klären, welche „Mindestversorgung“ (Katholiken pro Kirche) dort als unbedingt erforderlich angesehen wird.

2.4 Mindestens drei Vollstandorte

Auf der Grundlage von 2.2 und 2.3 und unter Berücksichtigung von 2.1. schlagen wir vor, verschiedene Varianten mit dem Ziel, mindestens 3 Vollstandorte (zzgl. der Jugendkirche TABGHA) zu erhalten, durchzurechnen und zur Diskussion zu stellen. Dabei sollen zunächst **alle** Standorte gleichrangig behandelt werden. Die für eine anschließende Auswahl notwendige Prioritäten-Setzung ist dann Aufgabe der verantwortlichen Gremien.

2.5 Alternativnutzungen und Fördervereine

Alternativnutzungen von Gemeindeheimen (bspw. als Familien- oder Seniorenzentren), welche eine Mitnutzung durch kirchliche Gruppen ermöglichen, wie auch die zeitweise Übernahme durch Fördervereine müssen intensiv geprüft werden. Entsprechende Szenarien müssen konkret entworfen und zur Diskussion gestellt werden.

3. Sinn und Gefahr der Einsparmaßnahmen

Wir empfinden die Diskussionen im Zusammenhang mit dem Pfarreientwicklungsprozess als zutiefst frustrierend. Dabei ist uns deren Notwendigkeit bewusst. Allerdings befürchten wir, dass die Einsparungen, die jetzt umgesetzt werden sollen, letztendlich zerstören, was wir erhalten möchten. Die Vorgaben für den Pfarreientwicklungsprozess führen zu so gravierenden Einschränkungen, dass, egal welche Lösung umgesetzt wird, die „noch“ vorhandenen Gemeindeglieder frustriert und demotiviert werden (insbesondere die aktiven). Gleichzeitig ist zu erwarten, dass die Anzahl der Kirchenaustritte aufgrund dieser Sparmaßnahmen deutlich ansteigen wird, weil die Menschen beobachten, dass bei unveränderten oder sogar steigenden Kosten (Kirchensteuer) die Angebote quasi vollständig wegbrechen. Wir halten die Einsparungen im bisher geplanten Umfang deshalb für langfristig nutzlos bzw. gefährlich, weil das „Selbstmord“ wäre. Die verbleibenden Kosten wären mit den zu erwartenden geringeren Einnahmen genauso wenig zu tragen wie in der derzeitigen Situation, sodass weitere drastische Sparmaßnahmen nötig würden. Eine gefährliche Abwärtsspirale in deren direkter Folge Kirche sich selbst abschafft! Wir denken, es ist daher auch notwendig, mit dem Bistum das Gespräch zu suchen und noch einmal grundsätzlich zu klären, ob Sparmaßnahmen in der geplanten Schärfe wirklich erforderlich bzw. sinnvoll sind, und deutlich zu machen, welche radikalen Auswirkungen diese für St. Clemens hätten.

Anhang:

Pfarrei	Katholiken	Fläche (km ²)	Kirchen			Heime			Katholiken pro A/B Kirche	Endsumme		
			A	B	C1	A	B	C1		2020	2025	2030
St. Clemens - E1	32578	43,6	2	X	4	7	X	X	16289	-24	-119	19
St. Clemens - E2	32578	43,6	2	X	X	1	X	X	16289	17	-47	103
Herz Jesu – Oberhausen	15697	7,8	2	X	X	2	X	X	7859			
St. Cyriakus, Bottrop	20926	14,2	2	X	X	2	X	2	10463	-131	41	54
St. Hippolytus, Gelsenkirchen	13829	17,1	1	1	1	1	X	1	6915			
St. Lamberti, Gladbeck	27818	35,9	2	1	5	6	1	X	9273	157	123	71
Liebfrauen, Duisburg	29108	35,0	4	1	2	2	1	X	5822			

Pfadfinder der Gemeinde St. Theresia

Schon bei der Gründung der Gemeinde St. Theresia zählte der Aufbau einer fest in die Gemeinde integrierten Jugendarbeit, die das Interesse und die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen vertritt, zu einem wichtigen Bestandteil. Im Jahre 1977 hat sich die damals freie Jugend der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) angeschlossen. In diesem Jahr feiern wir mit derzeit ca.100 gemeldeten Mitgliedern und vielen ehemaligen Stammesmitgliedern unser 40-jähriges Jubiläum und zählen damit derzeit zu den zwei größten Stämmen in Oberhausen. In den letzten 40 Jahren hat sich durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Jugend eine tiefe Verbundenheit entwickelt, wo durch viele Stammesmitglieder auch nach dem Austritt aus der Jugendarbeit in der Gemeinde weiterhin aktiv sind. Da wir nicht nur Kinder und Jugendliche aus dem Gemeindeleben (z.B. Kommunionkinder) in unsere Jugendarbeit einbinden, sondern auch jene aus kirchenfernen Elternhäusern (z.B. Werbung in den Schulen), ermöglichen wir einer Vielzahl an Kindern und Jugendlichen positive Erfahrungen mit der katholischen Kirche zu machen und dort eine Heimat zu finden.

Um diese erfolgreiche Jugendarbeit fortführen zu können, benötigen wir folgende Räumlichkeiten und Gegebenheiten:

- Räumlichkeiten für Gruppenstunden
- Räumlichkeiten für einen Jugendtreff und Feierlichkeiten
- Lagermöglichkeiten für:
 - Bastelmaterialien
 - Küchenmaterialien
 - Werkzeuge
 - Eine Vielzahl von Zelten
 - Zeltlagermaterialien (u.a. Feuerschale, Waschrinne, Toilettenhaus,...)
- Vielseitige Möglichkeiten im Außenbereich für Spiele und Bewegung
- Schnell zu erreichende Parkanlagen und Wälder

Die Räumlichkeiten und die Umgebung in und an der Gemeinde St. Theresia bieten uns ideale Bedingungen und erfüllen alle oben genannten Kriterien. „Als Pfadfinderinnen und Pfadfinder leben wir in und mit der Natur. Bei unseren Aktivitäten ist sie mehr als nur Lehr- und Lebensort. Sie ist ein fester Bestandteil unserer Pädagogik und Pastoral. Insofern haben wir in der DPSG eine lange Geschichte mit dem Bereich Ökologie.“¹ Die Umgebung unserer Kirche bietet uns die Möglichkeit auch in den wöchentlichen Gruppenstunden von 1 ½ Stunden viel Zeit mit den Kindern in der Natur zu verbringen. Der Park ermöglicht durch seine große Rasenfläche gute Möglichkeiten für Gruppenspiele, während wir den Wald besonders für erlebnispädagogische Aktivitäten nutzen.

¹ Die Ordnung der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (Seite 62)

Die Räumlichkeiten des Gemeindeheims werden nicht nur durch unsere Gruppenarbeit, sondern auch von allen anderen Verbänden und Gruppen der Gemeinde belegt. Somit werden die Räume optimal genutzt und stehen nicht außerhalb unserer Gruppenstunden leer.

Entgegen dem Trend von schwindenden Mitgliederzahlen der Jugendverbände, bzw. Jugendgruppen in Oberhausen, sind die Mitgliederzahlen unseres Stammes in den letzten 7 Jahren konstant bei ca. 100 Mitgliedern geblieben (Tendenz steigend). Aufgrund vieler Neubaugebiete und junger Familien in unserer Gemeinde ist ein Einbruch der Mitgliederzahlen in den nächsten Jahren nicht zu erwarten. Vor zwei Jahren haben wir aufgrund der geringen Mitgliederzahlen im Stamm St. Clemens ein gemeinsames Pfingstlager veranstaltet. Inzwischen sind alle verbliebenen Kinder und Jugendliche in unsere Jugendarbeit eingebunden.

Ein Großteil unserer Gruppenkinder kommt selbstständig zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Gruppenstunde und ist dadurch nicht auf zeitliche Flexibilität und Verfügbarkeit der Eltern angewiesen. Dies trifft auch auf einen Großteil der Leiter zu, die durch die kurzen Anfahrtswege neben Studium und Beruf die Zeit finden, das Stammesleben weiterhin aufrechtzuerhalten.

Nicht nur für die katholische Jugendarbeit hat die Kirche St. Theresia eine große Bedeutung, sondern sie bildet den sozialen Mittelpunkt des Ortsteil Walsumermark. Mit der Schließung der Gemeinde geht ein wichtiger Anlaufpunkt der Walsumermark verloren. Aus der Erfahrung der Zusammenlegung von Gottesdiensten ist nicht zu erwarten, dass sich alle Gemeindemitglieder weiterhin mit dem bisherigen Engagement ins Gemeindeleben einbringen. Langfristig ist zu befürchten, dass die Anzahl der Kirchenmitglieder in der Pfarrei St. Clemens weiter sinkt.